

**ADRIAEN VAN OSTADE:
VERZEICHNISS SEINER ORIGINAL-
RADRUNGEN UND DER
GRAPHISCHEN NACHBILDUNGEN
NACH SEINEN WERKEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649765744

Adriaen van Ostade: Verzeichniss Seiner Original-Radirungen und der Graphischen
Nachbildungen nach Seinen Werken by J. E. Wessely

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

J. E. WESSELY

**ADRIAEN VAN OSTADE:
VERZEICHNISS SEINER ORIGINAL-
RADRUNGEN UND DER
GRAPHISCHEN NACHBILDUNGEN
NACH SEINEN WERKEN**

ADRIAEN VAN OSTADE.

VERZEICHNISS

seiner

ORIGINAL-RADIRUNGEN

und der

graphischen Nachbildungen nach seinen Werken

beschrieben

von

Prof. J. H. Wessely.

Mit dem Bildniss Ostade's in Lichtdruck.



HAMBURG,
Haendcke & Lehmkuhl.
1888.

Adriaen van Ostade.

„Adriaen und Izaak van Ostade waren Beide, wenn ich gut unterrichtet bin, Lübecker von Geburt, haben aber die grösste Zeit ihres Lebens zu Harlem gewohnt. Adriaen ist im Jahre 1610 geboren und starb im Jahre 1685. Adriaen Brouwer und er waren zu derselben Zeit Schüler bei Frans Hals. Izaak van Ostade war ein Schüler seines Bruders, doch starb er, ehe er jene Höhe der Kunst erreichte, auf welcher sein Bruder die Lorbeeren seines Fleisses und seiner Mühe pflückte. Dieser machte im Jahre 1662 alle seine Bilder und seine ganze Habe zu Geld und zog von Harlem nach Amsterdam, um, besorgt vor den Gewaltthätigkeiten der Franzosen, von hier nach Lübeck zu flüchten. Doch der Kunstfreund Konstantyn Sennepart wusste ihn so wohl zu überreden, dass er in seinem Hause blieb, wo er die kunstvoll colorirten Handzeichnungen malte, die Jonas Witzten später mit einigen Zeichnungen von Batten für 1300 Gulden kaufte.“

So berichtet A. Houbraken in seinem grossen Schouburgh über Adriaen van Ostade. In diesem Berichte, der sich wie eine Erzählung liest, die keinen Widerspruch leidet, ist aber Wahrheit und Irrthum arg durcheinander geworfen, und es ist unsere Pflicht, beide zu scheiden und das Falsche durch beglaubigte Angaben zu ersetzen. Wahr ist die Angabe des Geburts- und Sterbejahres sowie der Lehrzeit bei Frans Hals in Harlem, unwahr dagegen die Angabe des Geburtsortes (Lübeck) und der Uebersiedelung nach Amsterdam.

Obgleich Houbraken nur Gehörtes mittheilt und selbst Zweifel in das Vernommene zu haben scheint — sofern ich gut unterrichtet bin, sagt er —, so haben alle nachfolgenden Biographen Ostade's den Bericht Houbrakens für baare Münze angenommen und bis in die Neuzeit wurde fest be-

hauptet, Ostade sei ein Lübecker Kind. Gaederts tritt in seinem Werke über unseren Künstler für Lübeck, als Geburtsort desselben auf. Ihn hat der Umstand beeinflusst, dass sich im Lüneburgischen ein Dorf mit Namen Ostede fand, woher Ostade's Eltern abstammen sollten.

Nun hat A. van der Willigen in seinem Werke über die Harlemer Künstler, auf archivalische Quellen gestützt, nachgewiesen, dass Ostade in Harlem im Jahre 1610 geboren und am 10. December getauft worden sei. Dessen Vater hiess Jan Hendrix, kam aus Eyndhoven nach Harlem, wo er sich 1605 verheirathete. Dieser, ein Weber, konnte wohl aus dem Dorfe Ostade stammen, das sich in der Nähe von Eyndhoven befindet und auf diese Art der Ortsname, wie es in Holland oft vorkam, in den Familiennamen übergegangen sein.

Wie es nun kam, dass der Sohn eines Webers nicht, wie es gewöhnlich geschah, dem väterlichen Berufe folgte, sondern sich für die Kunst entschied, darüber fehlen uns Nachrichten. Wenn wir aber die hohe Meisterschaft in der Kunst betrachten, die Ostade in der Folge erreichte, so werden wir nicht irren, wenn wir bei ihm von frühester Jugend an ein entschiedenes Kunsttalent voraussetzen, vor dem alle Bedenken und Schwierigkeiten weichen mussten. Der beste Künstler in Harlem war zu jener Zeit Frans Hals; bei diesem trat Ostade in die Lehre. Hier lernte er ordentlich zeichnen und malen, sein Lehrer wies ihn ganz vernünftig zum Studium nach der Natur an. Ostade begriff sehr wohl diesen Wink und griff in's volle Menschenleben hinein, wie es sich damals seinem offenen Auge darstellte und seine Kunst wurde immer fesselnd und interessant.

Hals war Bildnismaler und selbst dann, wenn er in das Gebiet des Genrehaften hinübergreift, wie z. B. bei der Hibbe Bobbe, so giebt er doch wieder nur das Bildniss einer bestimmten einzelnen Persönlichkeit. Ostade hingegen hält sich nicht an das Einzelne, er charakterisirt eine Klasse, einen ganzen Stand.

Nach Houbraken soll Adriaen Brouwer in derselben Zeit mit Ostade ein Schüler des Frans Hals gewesen sein, was durch unzweideutige Zeugnisse widerlegt wird. Einmal war Brouwer nicht in Harlem geboren, sondern in Audenaerde

in Flandern, und als er später aus Flandern nach Harlem kam, so war er bereits ein fertiger Künstler, und wenn er, was immer möglich, persönlich mit Hals zusammenkam, so stand er ihm als College und nicht als Schüler gegenüber. Damit fällt auch die Angabe, dass Ostade Brouwers Mitschüler gewesen, in nichts zusammen.

Von den Lebensschicksalen Ostade's wissen wir nicht Vieles mitzuthellen. Seine Schaffenslust bot keinen Raum für complicirte Begebenheiten; er blieb in Harlem, seiner Vaterstadt, bis zu seinem Tode sitzen. Im Jahre 1636 ist er Mitglied der Bürgerwehr geworden, am 29. Juli 1638 heirathete er Machtelgen Pietersen. Im Trauungsact wird ausdrücklich bemerkt, dass Beide aus Harlem sind. Nach vier Jahren starb die Frau und wurde im September 1642 in der S. Bavonkirche begraben, was 10 Gulden kostete. Später heirathet Ostade zum zweiten Male. Darüber fehlen Urkunden, doch ist die zweite Heirath damit bewiesen, weil im November 1666 das Grab für die zweite Frau wieder geöffnet wurde, was diesmal 24 Gulden kostete, Beweis dafür, dass sich der Wohlstand Ostade's gehoben hatte.

Im Jahre 1662 wurde Ostade Dekan der Harlemer Malergilde und blieb es bis zu seinem Tode, der ihn 1685 ereilte. Am 2. Mai dieses Jahres wurde seine sterbliche Hülle in der S. Bavonkirche (auch de Groote Kerk genannt) an der Seite seiner beiden ihm vorangegangenen Frauen beigesetzt. Dutuit theilt den Inhalt der Einladung zum Begräbnisse mit, die er zu erwerben das Glück hatte. Er lautet in der Uebersetzung:

Anno 1685.

Heute Mittwoch den 2. Mai Nachmittag, genau um 2 Uhr sind Sie gebeten, zum Begräbniss von Adriaen van Ostade in der neuen Kreuzstrasse als Freund mit dem langen Mantel zu erscheinen.

Groote Kerk.

Was nun Ostade's Flucht vor den Franzosen im Jahre 1662 anbelangt, die er über Amsterdam bis Lübeck ausdehnen wollte, so ergibt sich aus dem Gesagten zur Genüge, dass Houbraken hier einem Quellenfälscher zu viel Glauben schenkte. In eben dem Jahre 1662 wurde er ja Dekan der Gilde und blieb es bis zu seinem Tode, und die

Franzosen fielen nicht im Jahre 1662 in Holland ein, sondern erst 1672, also zehn Jahre später.

Seine Schüler waren: sein Bruder Isaac, Corn. Bega und Corn. Dusart. Alle Drei sind in der Folge berühmte Künstler geworden.

Das Gebiet der Kunstthätigkeit Ostade's erscheint, oberflächlich angesehen, als ein eng begrenztes. Er ist der Maler des holländischen Bauernlebens, ein malender holländischer Theokrit oder Tibull. Nur äusserst selten verlässt er dieses Gebiet. Im Museum zu Braunschweig ist von seiner Hand eine Verkündigung der Geburt Christi durch die Engel an die Hirten Betlehems. Die Composition ist offenbar von Rembrandt's Radirung mit gleichem Inhalte beeinflusst worden. Die Gruppe der Hirten auf dem Bilde ist indessen ein urechter Ostade und dieselben wahre Geschwister der holländischen Bauern aus der Zeit des Künstlers.

So eng begrenzt das Gebiet seines Kunstschaffens erscheinen mag, in dieser Begrenzung ist Ostade ein souverainer Herr, ein Meister erster Grösse, der nicht seines Gleichen findet.

Es ist hervorzuheben, dass Ostade seine Bauern nicht in wilder Bewegung, von Leidenschaften erfüllt, darstellt. In Ruhe und Erholung, in gemüthlicher Conversation, lachend, tanzend, wohl auch dem Bierkrüge zusprechend, so führt uns Ostade seine Helden vor; seine Kunst ist eine Idylle des Bauernlebens. Aeusserst selten wird eine Rauferei vorgeführt; ein oder zwei Bilder und eine Radirung sind in dieser Art aufgefasst. Dadurch unterscheidet er sich von Brouwer, Teniers, Bauern-Brueghel, Jan Steen, die auch Bauernscenen malten, in denen sich aber mehr eine Satyre auf den Bauernstand offenbart, als eine wohlwollende Betonung der gemüthlichen Seite.

Mag nun Ostade mit dem Pinsel oder mit der Radirnadel arbeiten, so geht er immer sehr fleissig zu Werke; seine Farbengebung ist sehr harmonisch, das Helldunkel bewunderungswürdig. Hierin scheint er sich seinen grossen Zeitgenossen und Landsmann Rembrandt zum Muster genommen zu haben. Dabei hilft ihm bei Scenen, die sich in

geschlossenen Räumen abspielen, die Bauart der holländischen Bauernhäuser wesentlich mit. Da giebt es kein quadratisch geformtes Gemach mit geraden Linien; verschiedene Anbauten, wie Bettverschläge, Bodenräume, Kamine mit breiten Mänteln, verschiedenes Hausgeräth durchbrechen die geraden Linien, bilden allerlei Ecken und Winkel, und der Künstler findet Gelegenheit für die verschiedenste Verwendung des vollen Lichtes, des Halb- und tiefen Schattens. Die Harmonie der Farbe, die in seinen Werken herrscht und Personen mit dem Raume wie verwachsen erscheinen lässt, verleiht seiner Kunst einen besonderen Werth, der auch jederzeit von der Kunstwelt anerkannt wurde. Seine Bilder stehen sehr hoch im Preise.

Was ihn schliesslich noch besonders liebenswürdig erscheinen lässt, das ist die Naivetät, die sich in seiner Composition ausspricht. In einfachster, natürlichster Art giebt er den Stoff, wie er sich ihm im alltäglichen Leben darbot.

Zuweilen hat man über ihn, wie auch über Brouwer, ein hartes Urtheil gefällt und gemeint, weil er zuweilen das Leben in der Kneipe zum Gegenstand seiner Darstellung gemacht habe, müsse er selbst ein rechter Kneipbruder gewesen sein, der mehr im Wirthshause als bei der Staffelei zu Hause zu finden war. Das ist ein Trugschluss, sonst müsste jeder Schlachtenmaler nothwendig ein Soldat sein. Auch spricht seine fruchtbare Thätigkeit entschieden dagegen, wie die Achtung, deren er sich erfreute und die ihm verschiedene Ehrenämter verlieh.

Da es nicht unser Zweck ist, den Meister nach seiner Gesamthätigkeit zu schildern, sondern ihn nur als Radirer zu besprechen, so können wir hier auf seine Gemälde nicht besonders und näher eingehen. Wenn wir aber den Charakter seiner radirten Blätter werden erkannt und gewürdigt haben, so wird uns zugleich der Charakter seiner Gemälde deutlich entgentreten, denn Ostade ist auf dem ganzen Gebiete seiner Kunst immer derselbe: der treue Schilderer des Bauernlebens seines Vaterlandes.

Mit Ausnahme einiger Köpfe, Brustbilder und einzelner Figuren, die, offenbar nach der Wirklichkeit aufgenommen,

als Studien, vielleicht auch als Proben des Radirens aufzufassen sind, enthalten die übrigen Blätter abgeschlossene Compositionen, die irgend einen Gedanken abgerundet und durchgearbeitet wiedergeben. Wie vielseitig Ostade in der engen Begrenzung seiner Kunstrichtung ist, wird uns in Folgendem sogleich klar werden.

Das Familienleben findet an Ostade einen berechneten Interpreten. Sehen wir uns das Blatt No. 34 an. Mit welchem freudigen Gefühle giebt der auf niedriger Bank hockende Vater seinem Kinde den Brei ein, während die Mutter, beim Kamin die Windeln trocknend, beseligt Mann und Kind betrachtet. Reichthum spricht sich in dem ärmlichen Gemache nicht aus, aber der kleine bescheidene Raum ist mit Glück und Gemüth durchwürzt. Es ist wahr, Ostade's Männen und Weiblein und besonders die Kinder machen keinen Anspruch auf Schönheit, aber der Meister versteht es, das Ungewaschene, Aermliche und Hässliche durch die Intention — hier durch die Elternliebe — zu verklären. Ein ähnliches Familienbild ist No. 46, wo der Vater das Vesperbrod vorschneidet und No. 35, das Tischgebet oder Benedicite. Wie köstlich ist der Junge, der rechts vor dem Tisch mit dem ärmlichen Imbiss steht und schon während des Gebetes mit den Augen den Inhalt der Schüssel verschlingt. Wie einfach und doch wahr ist auf No. 14 die Mutter mit dem kleinen Kinde im Arm, dem die ältere Schwester zuruft: Komm zu mir! Ebenso naturwahr ist auf No. 16 das Kind aufgefasst, das nach der Puppe verlangt. Zuweilen führt ein Familienfest mehrere Freunde zusammen. Wir vermuthen ein solches auf No. 50; wo man bei einem frischen Trunk unter Gesprächen sich einen guten Tag macht. Das sagen die Worte Tibull's deutlich: Nach vielen kommt endlich ein heiterer Tag. Im Grunde machen es die Jungen beim sogenannten Katzentisch den Alten nach: Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen!

Zuweilen, wenn auch selten, nimmt der Künstler auf die arbeitenden Klassen, auf verschiedene Berufszweige Rücksicht. Das Blatt No. 33 lässt uns einen Blick in die Werkstätte des Malers thun — es ist das Atelier Ostade's. Er hat es auch in einem Bilde ausgeführt. Auf No. 17 er-